

» Sozialraum stärker in den Blick nehmen

Albert Gomille seit zwei Jahren Referent für Gemeinwesendiakonie

Inhalt

Referent für Gemeinwesendiakonie

Gelebte Solidarität in Krisenzeiten

Blick hinter die Kulissen der Diakonie

Freiwilligendienste in Zeiten von Corona

Den Sozialraum stärker in den Blick nehmen, Menschen eine Stimme geben und gemeinsam mit ihnen bedarfsgerechte Projekte entwickeln – das ist das Ziel von Albert Gomille, der seit knapp zwei Jahren als Referent für Gemeinwesendiakonie im Diakonischen Werk Pfalz arbeitet. Als Berater, Motivierer und Förderer.

„Referent, das Wort hört sich stark nach Schreibtischjob an“, sagt Albert Gomille und lacht. „Aber ich bin ein Praktiker und gern bei den Menschen. An der Basis, dort, wo das Leben stattfindet. Das war schon immer so.“ Daran hat auch seine neue Aufgabe, die er im Oktober 2019 übernommen hat, nichts geändert. Als Referent für Gemeinwesendiakonie setzt er sich in einer engeren Verzahnung von Kirche und Diakonie dafür ein, den Sozialraum in Städten und Dörfern zu analysieren, die Bedürfnisse der Menschen zu erkunden, um entsprechende Bedingungen zur Teilhabe am Leben entstehen zu lassen. „Das funktioniert nur, wenn man zu den Leuten hingeht und mit ihnen redet“, weiß der Diplom-Sozialpädagoge, der für die drei Bereiche West, Mitte und Ost zuständig ist.

Eine Aufgabe, die von den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie etwas ausgebremst wurde. „Ich habe trotzdem mein

Möglichstes getan und Dekanate, Pfarrkonvente und Presbyterien angeschrieben, um sie dafür zu gewinnen, ihren Sozialraum in den Fokus zu nehmen. Dabei stehe ich ihnen beratend und begleitend zur Seite, unterstütze sie bei der Analyse, dabei, Konzepte zu entwickeln und weitere Akteure ins Boot zu holen“, so der 58-Jährige. „In

bert Gomille beste Voraussetzungen für die neue Aufgabe mit. 18 Jahre lang war er in der Migrations- und Schwangerschaftskonfliktberatung, sozialen Lebensberatung, Einzelfallhilfe sowie Hilfe für Straftatlassene tätig. Zuletzt hat er zehn Jahre das Haus der Diakonie in Pirmasens geleitet. Immer offen für Neues, nutzte er die



Berater, Motivierer, Förderer: Albert Gomille. (Foto: Jung)

einigen Kirchengemeinden konnte ich schon das Interesse wecken.“ Den Einladungen ist er nur zu gerne gefolgt. Denn zur bürgernahen Quartiersentwicklung in Städten und Dörfern beizutragen, ist eine Arbeit, für die Albert Gomille brennt. Weil es um Prozesse geht, „die den Menschen nicht ungefragt von oben übergestülpt werden, sondern sie mit ihren individuellen Fähigkeiten in die Entwicklung einbinden“. Dabei lernten die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden eine neue, bereichernde Art der Beteiligungskultur kennen. Gleichzeitig werde die Kirche als Mitgestalter und Kooperationspartner anders wahrgenommen. Mit langjähriger Berufserfahrung im Diakonischen Werk bringt Al-

Chance, eine zweijährige Schulung für Gemeinwesendiakonie des „Instituts für Professionalität und Qualifizierung pädagogischer Praxis“ anzutreten.

Gomille ist den Menschen zugewandt, interessiert an dem, was sie bewegt. Das zeigt sich auch in seiner zweiten Profession als Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche mit eigener Praxis in Pirmasens. Doch es gibt auch einen privaten Albert Gomille, der zwei erwachsene Kinder hat und staunt, bereits doppelter Großvater zu sein. „Weil ich mich selbst noch so jung fühle.“ Der jugendliche Schwung kommt ihm zugute – familiär und wenn es darum geht, neue berufliche Herausforderungen anzunehmen. *Friederike Jung*